

# Hausgottesdienst

**Gründonnerstag – 9.4.2020**

Pastor Fritz von Hering

Pastor Joachim Schlichting

St. Johannes-Gemeinde Rodenberg

Kreuzgemeinde Stadthagen (SELK)

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,  
zum Gründonnerstag (9.4.) schicken wir euch  
heute wieder ein Hausgottesdienstheft mit  
einer Predigt, 2 Liedvorschlägen und einem  
Fürbittengebet. Wir haben dazu auch wieder  
einen Gottesdienst zum Anhören  
aufgenommen.

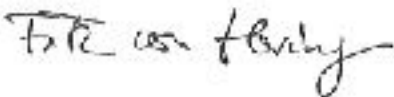
Da wir den Tag der Einsetzung des Heiligen  
Abendmahls ohne Abendmahlsfeier verbringen  
müssen, haben wir in diesem Gottesdienst den  
75. Todestag des evangelischen Theologen  
Dietrich Bonhoeffer in den Blick genommen.

Für die Kinder gibt es wieder ein Ausmalbild  
verlinkt auf unserer Homepage. Dort findet sich  
auch ein Link zu dem Bild von Alexamenos, das in der Kinderpredigt  
vorkommt.

Wir wünschen eine gesegnete Karwoche.

Verbunden in Christus grüßen euch herzlich eure Pastoren,

Begrüßung
Lied
Eingangsgebet
Psalm
Kyrie
Kollektengebet
Evangelium
Glaubensbekenntnis
Kinder-Predigt
Predigt
Lied
Fürbittengebet
Vaterunser
Segen



# *Lieder*

ELKG 546, 1-4+7-8

*Vor deinen Thron tret' ich hiermit*

Cosi 164, 1-4

*Von guten Mächten wunderbar geborgen*

1. Von guten Mächten treu und still umgeben  
Behütet und getröstet wunderbar  
So will ich diese Tage mit euch leben  
Und mit euch gehen in ein neues Jahr
- R. Von guten Mächten wunderbar geborgen  
Erwarten wir getrost was kommen mag  
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen  
Und ganz gewiss an jedem neuen Tag**
2. Noch will das Alte unsre Herzen quälen  
Noch drückt uns böser Tage schwere Last  
Ach Herr gib unsern aufgeschreckten Seelen  
Das Heil, für das Du uns bereitet hast
3. Und reichst Du uns den schweren Kelch, den bittern  
Des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand  
So nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
Aus deiner guten und geliebten Hand
4. Doch willst du uns noch einmal Freude schenken  
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,  
dann wolln wir des Vergangenen gedenken,  
und dann gehört dir unser Leben ganz.

# **Predigt**

(Pfr. Joachim Schlichting)

(Dank an Pfr.i.R. Johannes Dress, der den Großteil dieser Predigt verfasst hat)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Als Predigttext hören wir Jesu Wort aus dem Johannesevangelium 14,19:

*„Ich lebe, und ihr sollt auch leben“*

Wir beten: Herr, lass uns über allem Dunkel in der Welt dein Osterlicht leuchten und erkennen. Amen.

„Das ist das Ende. Für mich der Beginn des Lebens“. Das waren die letzten Worte Dietrich Bonhoeffers. Er hat sie einem Mitgefangenen mit auf den Weg gegeben, als er am 8. April 1945 abgeführt wurde. Noch am gleichen Tag wurde Bonhoeffer im Konzentrationslager Flossenbürg (in der Oberpfalz) von einem SS-Standgericht zum Tode verurteilt und am nächsten Morgen zwischen 6 und 7 Uhr gehängt. „Ich habe in meiner fast 50-jährigen ärztlichen Tätigkeit kaum je so einen Menschen gottergeben sterben sehen“, sagte einer der anwesenden SS-Ärzte.

So ein Satz klingt nach. Er bestätigt auch, was Bonhoeffer in seinen Briefen, in seinen Gedichten und Gebeten ausgestrahlt hat. Es war eine tiefe Frömmigkeit, die ihn auf der einen Seite von ganzem Herzen nach Gott suchen ließ, ihn gleichzeitig aber auch konsequent und mutig gegen alle Unmenschlichkeit eintreten ließ. Wer war dieser Mann?

Tatsächlich sind bei Bonhoeffer Leben und Denken eng miteinander verbunden. Prägend für ihn sind sein Elternhaus und sein Studium: Dietrich wächst in Berlin in einer bildungsbürgerlichen Familie auf. Sie macht viel Musik und alle gehen warmherzig miteinander um. Dietrich lernt leicht, macht früh Abitur. Schon im Alter von 21 Jahren schließt er das Theologiestudium mit einer Doktorarbeit ab. Ein Hochbegabter.

In den 1930er-Jahren reist er dann mehrmals ins Ausland. In Barcelona und während eines theologischen Studienjahrs in New York knüpft er internationale Kontakte und schließt ökumenische Freundschaften. Bonhoeffer wird Jugendsekretär des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen und hinterfragt den Nationalismus in Deutschland. Als am 9. November 1938 in Deutschland die Synagogen brennen, unterstreicht er in seiner Bibel einen Vers aus Psalm 74: "Sie verbrennen Gottes Häuser im Land". Zwischen den Jahren 1934 und 1938 wird er von der Bergpredigt Jesu stark geprägt. An seinen Bruder schreibt er (1934): „Ich glaube zu wissen, dass ich eigentlich erst innerlich klar und aufrichtig sein würde, wenn ich mit der Bergpredigt wirklich anfinge, Ernst zu machen. Hier sitzt die einzige Kraftquelle, die den ganzen Zauber und Spuk einmal in die Luft sprengen kann“ (gemeint: das Nazireich). Ernst machen mit der Bergpredigt, z.B. mit dem Satz Jesu: „Selig sind, die Frieden stiften“. Oder: „Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden.“ Das ist die Wurzel für Bonhoeffers Friedensengagement, um das drohende Ausbrechen eines Weltkrieges zu verhindern. Er ahnt, dass sein Einsatz für den Frieden unter Umständen einmal große Opfer von ihm verlangen

wird. 1932 sagt er in einer Predigt: „Wir müssen uns nicht wundern, wenn auch für unsere Kirche wieder Zeiten kommen werden, wo Märtyrerblut gefordert werden wird.“ Mit der Machtergreifung Adolf Hitlers im Januar 1933 beginnt sich diese Ahnung zu erfüllen. Anlass zur offenen Opposition gegen die Nazi Herrschaft wird die Verkündigung des Nichtariergesetzes im April 1933. Bonhoeffer tritt in aller Deutlichkeit für die Juden ein. Als seine Kirche ihm nicht folgt, legt er seinen Amtsbrüdern den Austritt aus der nun von Christus abgefallenen Kirche nahe. Es entsteht die Bekennende Kirche.

Im Predigerseminar Finkenwalde bei Stettin versucht er, zusammen mit jungen Vikaren die Kreuzesnachfolge Christi radikal zu leben. Er lehrt seine Vikare den engen Zusammenhang zwischen gottesdienstlichem und weltlichem Handeln: „Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen.“ Bonhoeffer meint damit das Singen von Psalmen. Hier kündigt sich der Theologe im Widerstand an.

Doch diesen Weg konnten seine Brüder in der Bekennenden Kirche nicht aktiv mitgehen. Aber für Bonhoeffer wird das immer klarer. Er sagt später: "Wenn ein Wahnsinniger auf dem Kurfürstendamm sein Auto über den Gehweg steuert, so kann ich als Pastor nicht nur die Toten beerdigen und die Angehörigen trösten; ich muss hinzuspringen und den Fahrer vom Steuer reißen, wenn ich eben an dieser Stelle stehe". Diese Worte Dietrich Bonhoeffers übermittelte ein Mitgefangener aus dem Tegeler Gefängnis, und wem fällt dabei

nicht sofort der Terroranschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt vor drei Jahren ein.

Dietrich Bonhoeffer hatte sich 1939 entschieden, seinem Schwager Hans von Dohnanyi im aktiven Widerstand gegen Hitler beizustehen und seine ökumenischen Kontakte dafür einzusetzen. Aber schon einige Jahre zuvor hatten ihn die Übergriffe der Nationalsozialisten auf jüdische Mitbürger beschäftigt. Er stellte sich die Frage: Wann hat die Kirche als Ganze oder ein Einzelner das Recht, Widerstand zu leisten? Bonhoeffer kommt zu dem Schluss: Wenn der Staat nicht für Recht und Ordnung sorgt, sondern zu einem Unrechtsstaat wird, dann muss die Kirche einschreiten! Dann besteht ihre Aufgabe darin, "nicht nur die Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen". Die Kirche soll also nicht nur an der Seite der Opfer stehen, sie seelsorgerlich begleiten und trösten. Sie hat auch das Recht, ja, sogar die Pflicht, sich dem Unrecht entgegen zu stellen. Wer dem Rad in die Speichen fällt, bringt es zum Halten, provoziert seinen Sturz, stoppt einen Kreislauf. Wer dem Rad in die Speichen fällt, riskiert aber auch, selber dabei "unter die Räder zu kommen". Bonhoeffers Formulierung bringt plastisch vor Augen, was er von seiner Kirche erwartet: Sie soll sich entschieden gegen Unrecht aussprechen und unter Umständen auch politischen Widerstand leisten. Aber wie weit kann und darf das gehen? Für uns heute, die wir in ganz anderen Zeiten leben, schwer zu beantworten. Da sehe ich auf der einen Seite Christus, wie er sein eigenes Leiden in Geduld ertragen und sich nicht gegen das von den damaligen Obrigkeiten erlittene Unrecht aufgelehnt hat. Andererseits hat er aber auch sehr

wohl andere davor in Schutz genommen, wie zum Beispiel die im Ehebruch ergriffene Frau, als sie gesteinigt werden sollte. In der Nachfolge Jesu hat da wohl beides seinen Platz und seine Berechtigung. Und es gibt keine Blaupause dafür, wann dem einen oder dem anderen Vorrang zu geben ist. Vor allem aber gilt es wachsam zu bleiben, die Entwicklungen in der Gesellschaft zu beobachten und eine klare Haltung einzunehmen und immer wieder zu fragen, was ist jetzt in diesem Moment das vom Evangelium her gebotene Verhalten. Wann gilt es noch zu erdulden und wann muss der Griff in die Speichen erfolgen.

Als Bonhoeffer damals in den politischen Widerstand eintauchte, beschäftigte er sich unablässig mit der Schuldfrage. Ähnlich wie zur selben Zeit Hans und Sophie Scholl sowie die anderen Mitglieder der



„Weißen Rose“ in München erkennt er, dass es Situationen geben kann, in denen ein Christ aus Liebe zum Nächsten schuldig werden muss, so oder so. Er erkennt, dass sein Eintreten in den politischen Widerstand nur gewagt werden kann als ein Tun, für das er sich ganz allein im Blick auf Christus entscheiden muss und dass er sich Gott allein anvertrauen kann.

Mitten in Hamburg, auf dem Weg vom Hauptbahnhof zum Rathaus, vor der Hauptkirche St. Petri, steht eine Statue von Dietrich Bonhoeffer: Aufrecht,

unbeirrbar, ungebrochen steht Bonhoeffer da - an zentraler Stelle, auf der Schwelle zwischen heiligem und öffentlichem Raum. Interessant sind seine Hände und Arme. Sie sind vor der Brust gekreuzt, gebunden, und dennoch: eine Hand ist zur Faust geballt, die andere mit drei gespreizten Fingern wie zum Segen leicht geöffnet. So als wollte Bonhoeffer die Menschen, die an ihm vorüber gehen, daran erinnern, wofür die Kirche steht und welche Haltungen es heute braucht: Widerstand und Ergebung. Das Wort „Ergabung“ klingt in unseren Ohren nach Aufgeben, nach Kapitulieren. Doch Bonhoeffer geht es um etwas anderes, nämlich: sich hinzugeben, sich zu öffnen für das Handeln Gottes und sich ganz seinem Willen anzuvertrauen. Man kann es auch Gottvertrauen nennen. Bonhoeffer sagt es so: "Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dazu braucht er Menschen ..." Und: "Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen." Widerstand und Ergebung. Beides gehört zusammen. Ich denke, das braucht es auch heute: Menschen, die wie er für ihren Glauben einstehen und sich einmischen in den Lauf dieser Welt. Menschen, die mutig dem Bösen widerstehen, weil sie sich in ihrem Leben von Gott gehalten und getragen wissen.

Dietrich Bonhoeffer verbringt seine beiden letzten Lebensjahre im Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis von Berlin-Tegel. Im April 1943 wird er verhaftet, und wenige Monate zum Tode verurteilt. Im Gefängnis lebt Bonhoeffer getrennt von seiner Familie, von den kirchlichen Freunden und Mitverschwörern. Er durchlebt eine Zeit, in der er sich angefochten fühlt und so manches entbehren muss.



Aber aus den Briefen seiner langen Haftzeit spricht nicht nur der im Widerstand kämpfende, sondern auch der andere Bonhoeffer zu uns - der getröstete und tröstende Glaubenszeuge. Der Mensch, der sich ins Unabänderliche fügt, ohne zu verzweifeln. Der betende Mensch. Bonhoeffer findet in seiner Gefangenschaft Trost - ganz besonders in den Liedern von Paul Gerhardt. Er liest diese Lieder immer und immer wieder, lernt sie auswendig, meditiert sie. Im Sprachraum dieser Lieder wird sein Glaube trotzig und getrost. Oder er dichtet selbst, wie in der Silvesternacht 1944/1945: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“ Wie vielen Menschen, ob jung oder alt, haben gerade diese Worte bis heute Trost und ein tiefes Gefühl der Geborgenheit in Gottes Hand gegeben!

So begegnet uns in Dietrich Bonhoeffer ein Glaubenszeuge, der in der Nachfolge Jesu Christi bereit ist zum Leiden und – bis zum äußersten – auch zum Sterben. Der sich in diesem Leiden und Sterben aber zutiefst geborgen weiß bei Gott. Bonhoeffer lebte und starb in der Gewissheit, dass der auferstandene Christus bei ihm ist. „Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln“, sagt er. Und Noch einmal seine letzten Worte: „Das ist das Ende. Für mich der Beginn des Lebens“. Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen*

## ***Fürbitten***

Ewiger Gott, Vater im Himmel. In deiner Hand sind wir geborgen. Du bist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden. Deine Liebe ist stärker als der Tod. Darum kommen wir zu dir. Du bist die lebendige Quelle des Lebens und in deinem Licht sehen wir das Licht. Wir bitten dich: Erhöre uns.

Die Opfer, die wir nicht kennen, du kennst sie; von deren Leiden wir keine Vorstellung haben, die ohne Zeugen gestorben sind, du kennst sie; die als die Unbekannten, unbeweint von Menschen, an irgendeinem Ort der Erde ruhen, du kennst sie. Du hast sie bei ihrem Namen gerufen. Sie sind dein. Lass ihnen leuchten das ewige Licht und lass sie ruhen in deinem Frieden! Wir bitten dich: Erhöre uns.

Herr Jesus Christus, du warst arm und elend, gefangen und verlassen. Du kennst alle Not der Menschen. Wir bitten dich für alle Opfer von Verdächtigungen und Verleumdungen. Für alle, die wegen ihres Glaubens angefeindet werden und Verfolgung leiden. Insbesondere für die Juden unter uns, die verstärkt wieder dem Antisemitismus ausgesetzt sind. Hilf uns, dem Hass zu wehren. Wir bitten dich: Erhöre uns.

Herr, wir sind verunsichert durch das, was das Coronavirus unter uns und in aller Welt verursacht. Wir beten für alle, die dagegen kämpfen in den Kliniken und Laboren, in Seniorenheimen und Behinderteneinrichtungen. Verleih ihnen Kraft und Mut und Durchhaltevermögen und vor allem, dass sie selber gesund bleiben. Das bitten wir auch für alle, die in Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Bildung dafür sorgen, dass unser Leben trotz

der Einschränkungen und Ängste in geordneten Bahnen weiterläuft. Wir bitten dich: Erhöre uns.

Sei mit allen, die krank oder infiziert sind. Lass sie wieder genesen. Hilf den Trauernden um die Opfer des Virus nicht verzweifeln angesichts dessen, dass sie sich nicht von ihren Lieben verabschieden können. Dämme die Ausbreitung der Seuche ein und lass das Osterlicht deiner Auferstehung über uns aufgehen, damit wir nicht verzagen, sondern uns bei dir geborgen wissen und mit deiner Hilfe alles Böse überwinden.

Darum bitten wir dich im Namen unsers Herrn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und herrscht in Ewigkeit. Amen.

## ***Segen***

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.